

Analyse der Constantinsquelle zu Gleichenberg in Steiermark.

Von dem w. M. Dr. J. Gottlieb.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 10. März 1864.)

Die genannte Quelle entspringt einer Trachytspalte am Fusse des Sulzkogels im Curorte Gleichenberg selbst und hat eine aus Basalttuffstein hergestellte brunnenartige Fassung von 3 Fuss Durchmesser und 24 Fuss Höhe. Unten, über der Quelle liegt eine durchlöchernte Steinplatte, auf welcher ein, aus reinem Zinn angefertigter, Trichter ruht, dessen nach aufwärts gerichtetes Rohr 19 Fuss lang und $1\frac{1}{2}$ Zoll weit ist. An seinem Ende ist dieses Rohr mit einer, nach abwärts gebogenen, gläsernen Ausflussröhre verbunden. Der Trichter liegt auf der erwähnten Steinplatte einfach auf, ohne festgekittet zu sein; ein Theil des Wassers steigt daher neben dem Trichter in den Brunnen, ein anderer erhebt sich aber in dem Trichterrohr und fliesst oben aus, begleitet von zahlreichen, grossen Gasblasen. Auch in dem im Schachte der Fassung sich ansammelnden Wasser steigt beständig reichlich Gas empor, welches das Wasser in steter Bewegung erhält.

Zum Curgebrauche an der Quelle selbst dient das aus dem Zinnrohr strömende Wasser und die unten anzuführenden analytischen Daten beziehen sich ausschliesslich auf solches Wasser, wie es unmittelbar von den Curgästen genommen zu werden pflegt.

Professor Schrötter, welcher die Quelle im Jahre 1834 analysirte, wo sie noch nicht gefasst war, ermittelte die binnen 24 Stunden von der Constantinsquelle gelieferte Wassermenge zu 1800 österreichische Eimer. Nach Beobachtungen des gegenwärtigen ersten Brunnenarztes des Curortes, Dr. Prášil, beträgt die Quantität des unter den gegenwärtigen Umständen aus dem Trichterrohre fliessenden Wassers täglich 806 österr. Eimer.

Die Temperatur der Quelle liegt, sehr unabhängig von der Lufttemperatur, nach Schrötter bei 16.4° C. Das specifische Gewicht bestimmte Schrötter auf 1.00563.